

Bittersweet Life

Kapitel 15 ist da ^^

Von Swuena

Kapitel 15: Ende.?!

Langsam drehte sie ihren Kopf und blickte in das lächelnde Gesicht von Sôu. Die Wut in ihr fing an zu kochen und bevor er reagieren konnte hatte er schon einen roten Abdruck von ihrer Hand auf seinem Gesicht. Sie hatte ihn geohrfeigt und starrte ihn nun wütend an.

“Bist du nur gekommen, um mir das zu sagen? Oder willst du mich jetzt töten?”

Ungerührt von Rikkus Backpfeife schaute er sie herausfordernd an.

“Eigentlich nicht, auch wenn du nur das hören willst, aber ich habe nie gesagt, dass ich dich töten werde, höchstens das ich dich kriegen werde. Es gibt ja auch Schlimmeres als den Tod.” Dies sagte er einfach leichthin und Rikku beachtete es gar nicht.

“Und was wolltest du mir noch sagen?” Sie war ein Stück von ihm weggerückt um ihn besser anschauen zu können und falls er wirklich etwas vorhatte, besser reagieren zu können.

“Das hängt von dir ab, was du wissen willst.”

Misstrauisch blickte Rikku zu dem Boten vor ihr. Konnte sie wirklich glauben, was er ihr sagen wollte?

“Und wenn es die Wahrheit ist, die ich wissen will?”

“Dann werde ich dir die Wahrheit erzählen, auch wenn du es nicht glauben wirst. Denn die Wahrheit ist oft schmerzvoller und grausamer, als man es sich vorstellen kann und will.” Langsam kam er aus dem Schatten hinter dem Sofa hervor und ging um das Sofa herum, um sich darauf zu setzen. Jetzt konnte sie die Gestalt sehen, deren Aussehen sich in ihr Gedächtnis gebrannt hatte. Große schwarze Flügel, schwarze Haare und grüne stechende Augen. An all dies konnte sie sich erinnern, als hätte sie diese Gestalt erst gestern gesehen, und würde es auch noch ihr restliches Leben. Langsam setzte er sich ihr gegenüber um sie dann lange anzusehen.

“Du wirst mich also nicht anlügen?” Sie war immer noch misstrauisch ihm gegenüber, das konnte man ihr aber nicht verübeln.

Leise seufzte Sôu auf und blickte ihr direkt in die Augen.

“Wir Boten können gar nicht lügen, nur nicht alles erzählen. Außerdem habe ich es jemandem versprochen, es dir zu erzählen, ohne etwas auszulassen oder zu lügen.”

“Und wem?” Rikku wurde neugierig und beugte sich leicht vor.

‘Wer kann das denn gewesen sein? Jemand dem er versprochen hat mir alles zu erzählen? Jouji vielleicht?’ Rikku hatte sehr viele Vermutungen, doch hatte sie nicht die, die sie als Antwort kriegen würde.

“Du bist sehr neugierig. Aber das hast du von deiner Mutter.”

Bei diesen Worten wurde Rikku blass und sie starrte zu dem Boten vor ihr.

“Du kannstest meine Mutter?”

“Nicht nur sie, sondern auch deinen Vater. Ihnen habe ich auch versprochen dir alles zu erzählen, wenn du alt genug dafür bist.”

Zwei Stunden später kam Jouji als Bote wieder zu seiner Wohnung geflogen. Er verwandelte sich zurück, bevor er seine Wohnung durch die Balkontür betrat. In der einen Hand hielt er einen Blumenstrauß und in der anderen eine Flasche Sekt, die er mit Rikku trinken wollte.

In der Wohnung blieb er abrupt stehen und man konnte an seinem Gesichtsausdruck erkennen, dass etwas nicht stimmte.

“Rikku?” Doch die ganze Wohnung war dunkel und er konnte seine Geliebte nirgendwo spüren.

Vom anderen Ende des Wohnzimmers kam schließlich eine Stimme.

“Kennst du eigentlich ihr Horoskop? Ein wunderschönes Mädchen steht hier, du weißt was das bedeutet.”

Mit schnellen Schritten ging er durch das Zimmer, bis er schließlich vor seinem Freund stand.

“Wo ist Rikku?” Mehr konnte er nicht sagen, seine Sorge steigerte sich von Sekunde zu Sekunde. Eigentlich kannte er die Antwort die Sôu ihm geben würde, aber er wollte es aus seinem Mund hören. Doch sein Freunde erhob seine Arme und zeigte auf die Wohnugn um sich herum.

“Spürst du sie irgendwo? Ich auf jeden Fall nicht.” Mehr konnte er nicht sagen, bevor er zusammensackte. Jouji hatte ihm seine Faust mit der Flasche tief in seinen Magen gerammt und zog sie nicht zurück.

“Bete, dass sie diese Nacht überlebt, sonst tust du es auch nicht.” Mehr sagte er nicht, bevor er seine Faust zurückzog und so noch mehr Schmerz bei Sôu verursachte. Dann verschwand er schnellen Schrittes aus der Wohnung, um Rikku zu finden. Die Blumen und die Flasche ließ er aber in der Wohnung liegen.

Zur gleichen Zeit saß Rikku unter einer kleinen Baumgruppe an einem Baum und blickte auf den Sternenhimmel, der zwischen den Bäumen hervortrat. Ein sanfter Wind wehte über die kleine Lichtung und man hörte Rikku reden. Von weiter weg sah es aus, als würde sie die Einzige auf der Lichtung sein, doch wenn man näher heran ging konnte man ein schwaches Leuchten in der Luft erkennen. Es hatte keine beständige Form, da es immer in Bewegung war, doch trotzdem war es für Rikku klar was das Leuchten war. Wenn sie hier saß hatte sie das gleiche Gefühl, dass sie sonst nur hatte wenn Naomi in ihrer Nähe war. Sie war wie eine große Schwester für sie gewesen und Rikku musste sie noch nicht einmal sehen, um zu wissen, dass sie da war. “Wieso hast du nichts gesagt? Du wusstest was kommen würde und hast doch geschwiegen. Wozu? Ich hätte dir helfen können! Du wärst dann jetzt nicht... tot.” Traurig kamen ihr die letzten Worte über die Lippen und langsam liefen einige Tränen über ihr Gesicht. Doch sie blickte weiter hoch zu dem Leuchten, dass sie traurig anzulächeln schien. Es kam näher und umgab Rikku, bevor es wieder höher schwebte. Rikku lehnte sich weiter zurück an den Baum und schloss die Augen. Es war ein besonderer Baum mitten in dem kleinen Wald, denn unter ihm war Naomis Asche vergraben worden, während Rikku geschlafen hatte. Hier konnte sie um ihre Freundin trauern und ein wenig ihr Herz beruhigen, dass sich die Schuld an Naomis Tod gab. Bei Jouji in der Wohnung hatte sie das nicht gekonnt. Immer war jemand bei ihr, da sie

alle noch besorgt um sie waren und immer versuchte man ihre Gedanken auf etwas anderes zu richten. Doch hier war alles ruhig, auch wenn es mitten in der Stadt war. Die Bäume schirmten aber fast jedes Geräusch ab und kein Passant traute sich hier hinein.

Langsam fand sie Trost an diesem Ort und der Schmerz über den Verlust ihrer Freundin war ihr hier genauso bewusst, wie weniger schmerzhaft. Zwar würde es sehr lange dauern, bis sie es wirklich verarbeitet haben würde und die Wunde sich schloss, doch sie glaubte dass sie es schaffen würde.

Weiter hinter sich hörte sie einige Schritte in ihre Richtung kommen und sie wusste wer das sein würde.

‘Bitte lass mich jetzt ein wenig allein, Jouji.’ Sie sagte dies in Gedanken zu sich, doch hoffte dabei, dass er merken würde, dass sie gerade allein sein wollte. Doch die Schritte kamen immer näher, bis sie schließlich ein kleines Stück hinter ihr verstummen. Rikku wollte niemanden sehen und ließ weiterhin die Augen geschlossen, auch wenn sie spürte, dass sie angeschaut wurde von der Person hinter sich.

“Du lebst ja doch.” Diese Worte ließen Rikku auffahren und sich nach hinten umsehen. Dort stand Raven in seiner vollen Jägermontur und grinste sie an.

“Mir wurde gesagt, dass man dich getötet hätte, als man deine Wohnung gestürmt hatte. Und Naomi war nicht auffindbar. Doch da muss sich jemand gewaltig geirrt haben.”

Langsam stand Rikku auf und starrte Raven wütend an.

‘Wie kann er es einfach so dahin sagen, als wäre es fast nichts, dass meine beste Freundin von Jägern getötet wurde und sie auch noch dachten, dass ich es gewesen wäre?’

“Was willst du?” Ihre Augen hatten sich zu Schlitzeln verengt und Hass sprang aus ihnen hervor.

“Nur nicht so freundlich. Ich dachte nur, dass ich einen Boten hier gesehen habe, doch das warst nur du. Aber so kann ich dich wenigstens fragen, was mit meinem Angebot ist? Oder bevorzugst du den Boten?”

“Da bevorzuge ich lieber Jouji.” Abwertend sah sie zu Raven und man konnte Joujis Ring an ihrer Hand glänzen sehen.

“Wie du meinst, aber ich lasse dir trotzdem noch ein wenig Zeit zum nachdenken. Ich bin gegen Mitternacht wieder hier bei dir und frage dich noch einmal. Vielleicht änderst du deine Meinung, wenn du weißt, dass Naomi nur deinetwegen gestorben ist.”

“Ja, das weiß ich. Aber ich werde trotzdem meine Meinung nicht ändern. Wieso sollte ich so etwas Grausames wie dich auch nur annähernd respektieren können, geschweige denn mit dir verheiratet zu sein? Da sterbe ich lieber.”

“Wenn du nicht aufpasst, werden deine Worte noch wahr.” Doch mehr sagte er nicht bevor er wieder im Schatten verschwand.

Rikku atmete tief ein, um den Schmerz, den Kummer und die Wut in ihrem Inneren ein wenig zu beruhigen. Sie hatte erst vor einigen Stunden erfahren, warum alles passiert war, was passiert war.

‘Ich habe mich mit einem Boten eingelassen und nun musste zur Strafe meine beste Freundin sterben.’

Eigentlich sollte Naomi vor ihren Augen hingerichtet werden, doch das hatte dank Naomi und Jouji nicht geklappt. Es sollte eine Lehre für die junge Frau sein und sie endgültig auf die Seite der Jäger ziehen.

‘Es ist schlimmer dem Tod eines geliebten Menschen beizuwohnen, als selber zu sterben.’

Wäre es wirklich so weit gekommen, wie es die Jäger gewollt hatten, dann hätte es für Rikku kein Halten mehr gegeben. Sie hätte gnadenlos jeden Jäger getötet, wie sie es vorher mit den Boten gemacht hatte.

Langsam beruhigte sie sich wieder, doch die Wut kroch immer wieder hervor.

‘Wie konnte er sich einfach so trauen darüber zu sprechen, als wäre nichts passiert? Ich hasse ihn dafür.’

Sie hatte zu viel über die Jäger erfahren, als dass sie immer noch eine von Ihnen sein wollte. In den letzten Minuten war der Entschluss in ihr gereift, dass sie keine von Ihnen sein könnte, nie mehr. In ihrem Inneren fühlte sie sich jetzt schon beschämt, überhaupt eine Jägerin gewesen zu sein.

Langsam ließ sie sich wieder auf den Boden nieder und blickte zu den Sternen hinauf. Sie fühlte sich einsam wenn sie hier so lag, aber daran war sie selbst Schuld. Warum war sie eigentlich gegangen, nachdem Sôu ihr alles erklärt hatte?

‘Ich habe es einfach nicht mit ihm an einem Ort ausgehalten und ich wollte allein sein, um nachdenken zu können.’

Das tat sie jetzt auch gründlich und doch drehte sie sich mit ihren Gedanken im Kreis. Langsam schloss sie ihre Augen und verschränkte die Arme hinter ihrem Kopf.

„Wie viel wusstest du von meiner Vergangenheit?“ Mit geschlossenen Augen lag sie auf dem Boden und wusste doch, dass Jouji lautlos auf die Lichtung gekommen war. Seine Sorge um sie und die Freude, dass er sie gefunden hatte konnte man spüren.

Langsam ging er näher an sie heran und setzte sich neben sie auf den Boden.

„Ich weiß alles, und nicht erst seit heute.“

„Und du hast nie etwas gesagt? Nie gesagt, dass etwas anderes mit meinen Eltern passiert ist, als ich es fast 17 Jahre geglaubt habe?“ Sie wollte eigentlich nicht vorwurfsvoll klingen, doch es gelang ihr nicht so wirklich.

„Nein. Es war Sôus Aufgabe und sein Versprechen an deine Eltern.“ Eine Pause entstand und Jouji blickte zu Rikku neben sich, doch sie hielt ihre Augen geschlossen.

„Hat er dir auch erzählt, wie es dazu kam, dass deine Eltern von den Jägern getötet wurden?“

„Ja. Sie haben Megumi einmal das Leben gerettet, da sie dachten sie wäre ein normales Mädchen. Doch auch als sie ihnen sagte, dass sie ein Bote ist haben sie nichts gemacht, sondern nur gesagt, dass es unwichtig sei, ob sie nun ein Bote oder ein Mensch ist, was zählt ist die Seele einer Person. Beide wurden dann als Strafe getötet und ich wurde meinen Pflegeeltern zugewiesen, um mich zu einer gute Botenjägerin zu machen. Richtig?“

„Ja.“

Langsam öffnete Rikku ihre Augen und starrte zum Himmel. Ihr stiegen Tränen in die Augen. Es schmerzte mehr, wenn man sich der Tatsachen richtig bewusst wird, als wenn man sie nur einmal erzählt bekommt.

Mit einer sanften Bewegung strich Jouji ihr einige Tränen weg und schaute sie weiter an.

„Hat dir Sôu auch erzählt, wieso er deine Stiefeltern umgebracht hat?“

Rikku schüttelte nur den Kopf, sie konnte noch nicht einmal erahnen, wieso er das gemacht hatte.

„Willst du es wissen?“ Diesmal folgte ein Nicken von Rikku. Warum sollte sie nicht alles in einer Nacht erfahren? Dann hatte sie es wenigstens hinter sich und eine wirkliche Gewissheit.

„Nun, er hat in all den Jahren auf dich aufgepasst, da er es als eine Schuld von sich selber ansah, dass deine Eltern nicht mehr am Leben waren. Aber er mochte deine Pflegeeltern nicht, da sie alles verachteten wofür deine Eltern eingestanden haben. Sie waren weder moralisch, noch hatten sie ein Gewissen. Es war für ihn wie eine Schmach dich in ihren Händen zu sehen. Und dann traf er dich ja einmal am Strand, ihr wurdet Freunde, du hast dich in ihn verliebt und eines nachts wollte er dich wieder besuchen kommen, doch er hörte ein Gespräch deiner Pflegeeltern, wie sie sich wieder über deine richtigen Eltern lustig machten. Eine Sicherung brannte bei ihm durch und er tötete beide vor deinen Augen. Erst als er dich sah, realisierte er, was er getan hatte und verwandelte sich in einen Boten, damit du ihn wenigstens hassen konntest. Den Rest kennst du selbst am besten.“

Auf Rikkus Gesicht erschienen immer mehr Tränen und ein Schluchzen kam aus ihrer Kehle. Bis zu dieser Zeit war sie fröhlich und aufgeweckt gewesen und dachte nicht an das Böse in der Welt. Dann hatte sie sich auch noch in Sôu verliebt und alles schien wunderbar, doch dann kam das und ihre Welt zerbrach.

Tröstend nahm Jouji seine Geliebte in den Arm und strich behutsam über ihren Kopf. Beide wussten nicht wie lange sie so dasaßen, aber mit der Zeit beruhigte Rikku sich. ‚Ich sollte nicht um die Vergangeheit weinen, denn das bringt nichts als Kummer und Schmerz.‘

„Wir können zwar nicht die Vergangenheit verändern, aber die Gegenwart liegt in unseren Händen. Ja, in deinen sanften Händen liegt deine Zukunft.“, fügte er noch hinzu, nachdem ihn Rikku angesehen hatte. Langsam nickte sie und schmiegte sich an ihn heran. Er konnte sie wirklich gut trösten und es war wirklich schön für sie bei ihm zu sein.

"Komm, ich bringe dich wieder zu mir. Wir wollen doch schließlich noch einen Geburtstag feiern!" Rikku wurde leicht rot und nickte, bevor sie sich erhob. Auf der Lichtung war eine seltsame Ruhe eingekehrt, aber die Sterne und der Mond leuchteten in voller Pracht. Gerade als die beiden die Lichtung verlassen wollten, wurden sie von einer Stimme aufgehalten.

"Wo willst du denn hin, Rikku? Du wolltest mir doch noch etwas sagen!" Die Stimme kam Rikku nervtötend vor und wütend drehte sie sich zu ihm um.

"Wenn es die gleiche Frage ist wie vorhin, dann kennst du die Antwort! Nein." Sie hatte Jouji hinter sich geschoben, da es ihre Sache war. Er brauchte sich nicht in so etwas Kleinliches einzumischen. Außerdem hatte sie Angst vor der Unberechenbarkeit von Raven. Sie wusste nicht was er vorhatte und jetzt tun wollte. Doch Jouji wollte sie beschützen und ließ sich nicht so leicht verdrängen.

"Dann wird dir dein Wunsch von vorhin auch erfüllt."

Jouji hatte es gerade geschafft hinter Rikku hervor zu kommen und trat einen Schritt zur Seite, damit er sich dann vor sie stellen konnte, doch soweit kam es nicht.

Für eine kurze Sekunde war es wieder totenstill auf der Lichtung, als wüsste die Nacht, was jetzt passieren würde. Dann wurde die Stille von einem Schuss durchbrochen.

Beide erstarrten sofort in ihren Bewegungen, doch es wurde wieder so still wie es vorher gewesen war. Langsam glitt Joujis Blick zu Raven, der ein großes, hasserfülltes Grinsen aufgesetzt hatte. Sofort übermannte Jouji der Wunsch es ihm aus dem Gesicht zu schlagen, doch er unterdrückte es und sah stattdessen zu Rikku hinüber. Was er da sah, war das, was er hatte verhindern wollen. Sie stand da und hatte sich an ihre Brust gegriffen, da sie dort Schmerzen hatte. Langsam nahm sie eine Hand weg und starrte auf das Blut darauf. In diesem Moment gaben auch ihre Beine nach und sie

fiel zu Boden. Entsetzt fing er sie sofort auf und schaute sie an.

„Rikku..“ Doch er beendete seinen Satz nicht und starrte nur auf die Wunde, die er vorher nicht hatte sehen können. Ein großes Loch klaffte auf ihrer Brust nur knapp unterhalb ihres Herzens.

„Es tut mir leid.“ Ihre Worte waren kaum mehr als ein Flüstern, das über ihre Lippen kam, doch Jouji verstand jedes Wort sehr gut. Langsam kamen Panik und Verzweiflung über ihn. Er wollte es äußerlich zwar nicht zeigen, aber Rikku merkte es trotzdem.

„Keine Angst.... du schaffst es schon.“ Aber ob er das sagte um sie zu beruhigen und ihr Hoffnungen zu machen, oder sich, wusste er selbst nicht.

Rikku lächelte nur leicht bei diesen Worten, da sie selbst spürte, wie sie von Sekunde zu Sekunde schwächer wurde. Langsam rannen Tränen über ihr Gesicht und auch in ihren Augen machten sich Panik und Angst breit. Doch sie wollte sich nicht davon bezwingen lassen. Dann überkam sie ein schrecklicher Hustensanfall, der beiden den Atem raubte. Rikku weil sie hustete und dabei auch Blut spuckte und Jouji, weil er nicht wagte auch nur zu atmen und sie nur gebannt ansah. Alles um sie herum wurde für ihre Wahrnehmung ausgeblendet, auch dass Raven langsam neben Jouji trat und mit einem Lächeln auf den Lippen bei Rikkus Toteskampf zusah.

In Joujis Augen stiegen Tränen und er wollte Rikku an sich drücken, doch das wagte er nicht, um ihr nicht noch mehr Schmerzen zu bereiten.

Rikku schaffte es mit der Zeit ihren Husten zu überwinden und zu beruhigen und schaute nun zu Jouji. Der Husten hatte sie noch mehr geschwächt, wozu noch kam, dass sie nicht nur eine Wunde hatte, sondern einen glatten Durchschuss, sodass auch aus ihrem Rücken sehr viel Blut austrat. Doch bevor sie starb wollte sie ihm noch etwas sagen.

Sie brachte ihre ganze Kraft auf, die noch in ihrem Körper war und zog sich zu ihm hoch, sodass sie ganz knapp vor seinem Gesicht stoppte. Mit größter Anstrengung holte sie Luft und schaute zu ihm. Jouji sah traurig zu ihr, was ihren Entschluss noch festigte. Ihr unruhiger Atem und das immer langsamer schlagende Herz in ihrer Brust wollten es aber nicht mitmachen.

„Ich... danke dir für alles... Jouji....und.... ich.... liebe dich!“ Die ganzen Worte konnte sie zwar nur noch ganz leise flüstern, doch sie hatte sie ausgesprochen. Sie hatte es geschafft. Rikku beugte sich noch ein Stück vor und hauchte einen zarten Kuss auf seine Lippen, bevor sie glücklich die Augen schloss und zu Boden sank. Ihr Atem verstummte, genau wie ihr Herz, doch sie sah aus, als würde sie schlafen.

Von weit her konnte man einige Glocken von der Kirche hören, die Mitternacht schlugen.

Jetzt liefen immer mehr Tränen über Joujis Gesicht und ein Schluchzen drang aus seiner Kehle. Er konnte es noch nicht richtig fassen, dass seine geliebte Rikku von ihm gegangen sein soll. Doch in seinem Inneren verfluchte er sich selbst. Hatte er es nicht gewusst, dass sie sterben sollte? Wieso hatte er es dann nicht verhindern können? Ein Schrei entglitt seiner Kehle, der jeden verstörte, der ihn hörte. Es war als würde man selbst gerade miterleben, wie jemand Geliebtes starb.

Er verwünschte sich selbst und sein Botendasein, denn das hatte ihm auch nicht helfen können. Boten hatten nur bei sich selbst heilende Kräfte und konnten andere nicht heilen. Nun lag sie in seinen Armen und er würde sie nie mehr lachen sehen, außer er würde sie auch zu einem Boten machen, doch das konnte er ihr nicht antun. Sie würde ihn dafür hassen.

Noch eine ganze Weile saß er so auf dem Boden und drückte Rikku an sich, bevor

